

- *Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Baden-Württemberg gibt es eine Vielzahl an Förderungen, die darauf abzielen, das Leben in den Quartieren für die Bürgerinnen und Bürger ganz spürbar zu verbessern.

Zu nennen wären zum Beispiel die **Städtebaufinanzierung**, das **Landesinvestitionspaket „Soziale Integration im Quartier“** und eben auch die **Landesstrategie „Quartier 2030“**.

Das ist beachtlich und in dieser Form und in seiner Wirkung bundesweit auch einmalig.

Der grünen Landtagsfraktion ist es wichtig lebendige Quartiere in Baden –Württemberg zu fördern und die Lebensqualität der Menschen zu steigern.

Hier legen wir ganz konsequent den Schwerpunkt auf eine **vielfältige** und **soziale Infrastruktur**, aber auch auf Aspekte der **ökologischen Nachhaltigkeit** – etwa bei Mobilität, Baumaßnahmen oder bei der Gestaltung von Freiflächen und öffentlichen Räumen.

Wir wollen Quartiere erschaffen, in denen Bürgerinnen und Bürger ohne Barrieren in einer gesundheitsfördernden und wertschätzenden Umgebung leben können.

Denn wir wissen:

**Gelebte Solidarität** und **soziale Teilhabe** findet in erster Linie ganz spürbar bei den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort in den Städten und Kommunen, den Ortschaften, im Flecka, in den Stadtteilen, im Kiez - eben halt in den Quartieren statt.

Quartiere sind Begegnungsstätten und das Quartiersleben und der damit verbundene Austausch erlauben uns **Standpunkte Anderer nachzuvollziehen, Vorurteile abzubauen** und ganz **konkrete Hilfen zu leisten** oder eben halt **auch Hilfe zu erhalten**.

Für ein solch vielfältiges Zusammenleben braucht es die **richtigen Rahmenbedingungen** und **politischen Impulse**.

Hierbei kommt in Baden-Württemberg der Landesstrategie „**Quartier 2030**“ eine wichtige Funktion zu.

Diese Quartiersstrategie hat im letzten Jahr sein 5-jähriges Jubiläum gefeiert und es ist mir und meiner Fraktion ein wichtiges Anliegen zu schauen und zu evaluieren – **deshalb auch dieser Antrag** -, wie sich das Leben für die Bürgerinnen und Bürger durch diese Landesstrategie verändert hat.

Ich kann vorweg schon so viel sagen:

Die Landesstrategie ist ein **richtiger Booster** für das gesellschaftliche Zusammenleben in Baden-Württemberg.

Fakt ist, dass wir **demographischen** und **sozialen** aber auch **klimatischen Herausforderungen** gegenüberstehen, die neue Formen und Strukturen des Zusammenlebens erfordern.

Klimatisch dahingehend, weil der Klimawandel unmittelbare Auswirkungen auf unser gesellschaftliches Leben hat.

Nicht erst in der Enquete Krisenfeste Gesellschaft haben wir erkannt, dass der Klimawandel und insbesondere Hitzeereignisse eine bedeutende und große Gefahr für die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger darstellt.

Darum müssen wir uns jetzt auch die Frage stellen, wie wir Lebensräume, Sozialräume, Wohnräume oder eben Quartiere so gestalten, dass diese auch bei Hitze lebenswert bleiben.

Unser Ziel muss es also sein die Rahmenbedingungen bei der Quartiersentwicklung so zu setzen, dass trotz dieser Herausforderungen gesellschaftliche Integration gelingt und soziale Teilhabe ermöglicht wird.

Hier spielen eine Vielzahl von Themen eine Rolle:

Es geht um **soziale Treffpunkte und Begegnungsorte**, es geht um **generationengerechte und auch klimaneutrale Mobilitätskonzepte**, es geht um **niederschwellige Gesundheits- und Pflegeangebote**, es geht um **kulturelle Angebote und Nahversorgung**, es geht aber auch um die **lokale Wirtschaft oder Integrationsangebote**.

Kurzum bei der Quartierentwicklung geht es nicht nur um das reine Wohnen, nein die Quartiersentwicklung ist ein themenübergreifender Ansatz und nimmt die individuellen Bedürfnisse und Situationen aller Bürgerinnen und Bürger in ihrer Vielseitigkeit vor Ort wahr.

Nur so schaffen wir ein attraktives und gesundheitsförderndes Lebensumfeld – von jung bis alt.

Ich muss hier nochmals kurz auf die Enquete verweisen. Wir haben dort vermehrt von dem Konzept HiAP – Health in all Policies gehört.

Das ist ein Konzept, welches besagt, dass das Thema Gesundheit nicht nur ein Thema des Gesundheitssektors ist, nein Gesundheit betrifft alle Sektoren - Mobilität, Wirtschaft, Bauen.

Alle Sektoren können einen Beitrag leisten, dass die Menschen gesund leben können.

Dieses sektorenübergreifende Verständnis von Gesundheit liegt auch dem Quartierskonzept zu Grunde.

Dabei sind die Akteurinnen und Akteure vor Ort die tragende und auch treibende Kraft bei der Quartiersentwicklung.

Für deren großes Engagement bin ich überaus dankbar.

Das sind vor allem natürlich die Kommunen, aber es sind ebenso auch die **Verbände der freien Wohlfahrtspflege, Sozialunternehmen, kirchliche oder bürgerschaftliche Verbände** oder, was ich auch sehr spannend finde: es gibt immer mehr **genossenschaftlich getragene Quartiersimpulse**.

Sie alle leisten einen wertvollen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt!

Insgesamt wurden in ganz Baden-Württemberg ganz aktuell 370 Projekte für lebendige Quartiere bisher gefördert.

Über 492 Kommunen profitieren und beteiligen sich an diesen Projekten – das sind die aktuellsten Zahlen die

man der Homepage der Landesstrategie entnehmen kann.  
[1]

Diese Zahlen sprechen für sich und wir können zurecht behaupten:

Mit der Landestrategie „Quartier 2030“ stärken wir den **sozialen Zusammenhalt** in Baden-Württemberg von Weinheim ganz im Nordwesten bis nach Argenbühl ganz im Südosten unseres schönen Bundeslandes.

*[Ich persönlich bin von der Vielfalt der Projekte angetan.*

*So unterschiedlich wie die Kommunen und Lebensrealitäten, so unterschiedlich sind hier die Quartiersansätze.*

*Um das zu veranschaulichen möchte ich zwei Beispiele aus der letzten Förderrunde vom Februar dieses Jahres kurz skizzieren.*

- 1. In Pforzheim wird zum Beispiel der Aufbau eines Netzwerks namens – „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ - gefördert. Das Netzwerk richtet sich schwerpunktmäßig an Personen zwischen 60 und 75 Jahren. Das Projekt umfasst die Gründung, Begleitung und Qualifizierung des selbst organisierten Netzwerks. Kernelemente bilden die regelmäßigen Treffen einer*

---

<sup>[1]</sup> (im Antrag ist die Rede von 207, aber die Beantwortung des Antrages ist ja jetzt auch schon etwas älter- ich beziehe mich hier auf die aktuellen Zahlen die man der Homepage der Landestrategie entnehmen kann.)

*Basisgruppe sowie der Zusammenschluss verschiedener Interessengruppen wie etwa einer Lauf-, einer Gartengruppe oder auch einer Boule-Gruppe.*

*Oder ein weiteres Beispiel der Stadt Blaustein:*

*2. Hier wurde ein neues Wohnquartier für 200 Menschen erschaffen. Das Quartier ist von einer lebendigen Vielfalt geprägt. So leben dort junge Familien, Senior\*innen, Lebensgemeinschaften mit unterschiedlichen nationalen und sozialen Wurzeln und Menschen mit Behinderungen. Mit einer Landesförderung soll dort nun barrierefreier Quartierplatz im Einklang mit der besonderen Natursituation gestaltet werden. Es soll ein naturnaher, generationen- und kulturübergreifender Ort geschaffen und mit Leben gefüllt werden.*

*Das sind nur zwei Förderungen die beispielhaft zeigen sollen, dass die Landesstrategie passgenaue auf die Kommune und auf die Bedürfnisse abgestimmte Förderungen ermöglicht. ]*

Aus dem Quartiersmittel werden aber auch eine Vielzahl von ganz spezifischen und zielgerichteten Projekte finanziert – so werden Versorgungsstrukturen gefördert, die darauf abzielen **quartierbezogene Selbsthilfe im Vor- und Umfeld von Pflege zu stärken.**

Oder ein anderes Beispiel: Es wird das **Bewusstsein für die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz** in den Quartieren geschärft und es werden Veränderungsprozesse angestoßen.

Das ist wichtig, denn wir wissen: Gesundheit und Teilhabe sind überwiegend ungleich verteilt!

Der Quartiersgedanke bietet hier durch seinen partizipativen Ansatz die Möglichkeit mehr Gerechtigkeit zu ermöglichen.

Wie es die Beauftragte für die Belange der Menschen mit Behinderung Simone Fischer bei der schönen Veranstaltung im Landtag zum Tag der Menschen mit Behinderung kürzlich gesagt hat: Es geht um Teilhabe - aber auch um Teilgabe!

Also verkürzt um Ermöglichung!

Ich möchte hier nochmal einen Blick auf die Enquete werfen, denn der Zusammenhang ist nicht von der Hand zu weisen.

In den Ausführungen der Sachverständigen wurden wir immer wieder darauf hingewiesen, dass eine Gesellschaft, die gesünder im engen und im weitgefassten Verständnis ist, besser durch die Krise kommt.

Also ganz konkret: Eine Gesellschaft, die eine hohe Lebensqualität hat, die den Austausch fördert und vor allem auf die Bedürfnisse von vulnerablen Gesellschaftsgruppen eingeht ist weniger krisenanfällig.

Und genau diese Kautelen umfasst der Handlungsradius der Landesstrategie Quartier 2030.

Meine Sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen,- in Baden-Württemberg wird vieles unternommen, um die Quartiere fit und lebenswert zu gestalten.

Die Zahlen sprechen für sich – viele Menschen konnten bereits mit diesem Angebot in Baden-Württemberg erreicht werden.

Diesen erfolgreichen Ansatz werden wir weiter ausbauen und verstetigen.

So sind im laufenden Doppelhaushalt -23/24 pro Jahr jeweils knapp 7,8 Millionen für die Quartierentwicklung in Baden-Württemberg bereitgestellt.

Hierauf können wir zurecht stolz sein.

Herzlichen Dank.